

Wunderwelt Wasser

Drei Führer für hydrologische Exkursionen im Mittelwallis

LUZIUS THELER, SAILLON

Wie viel Wasser verbraucht das Beschneien der Skipisten von Crans-Montana? Wie viel das Bewässern der Golfanlagen? Drei Wanderführer widmen sich Fragen ums Wasser im Mittelwallis, einer der trockensten Gegenden der Schweiz.

Sie passen in die Taschen jeder Jeans und vermitteln dennoch ein erstaunlich breites Wissen über den Wasserhaushalt und die Wassernutzung. Die drei neuen Führer für hydrologische Exkursionen für die Plaine Morte bei Crans-Montana, für die Gegend von Savièse und für Saillon im Mittelwallis sind wahre Fundgruben für die Besonderheiten des regionalen Wasserhaushalts. Sie fassen auf den wissenschaftlichen Erhebungen des 1992 erschienenen hydrologischen Atlases der Schweiz. Das ist ein imposantes Werk, das vor allem in Fachkreisen bekannt ist und stolze 620 Franken kostet.

Genügsamer Kunstschnee

Die eben erschienenen, kleinformatigen und handlichen Faltbroschüren unter der Edition von Felix Hauser kommen weit bescheidener daher – zumindest, was den Preis von 12 Franken anbelangt. Verfasst von hochkarätigen Fachleuten der Universitäten Bern und Lausanne, bewegen sich die populärwissenschaftlich aufgemachten Publikationen dennoch auf einem respektablen Niveau.

Den Autoren gelingt es, die wissenschaftlichen Aspekte auf eine Ebene herunterzubrechen, die breiten Bevölkerungsschichten zugänglich bleibt.

So wird unter anderem dargelegt, dass in der touristisch stark entwickelten Region von Crans-Montana etwa die weitläufigen Golfanlagen nur gerade 0,1 Prozent der verfügbaren Wasserressourcen beanspruchen. Die künstliche Beschneigung der Skipisten schlägt einzig mit 0,4 Prozent zu Buche, die Bewässerung mit 4,3 Prozent und die Trinkwasserversorgung mit 7,7 Prozent. Der Löwenanteil des Wasservorkommens in der Region wird zur Erzeugung von elektrischem Strom in der Staumauer von Zeuziers genutzt (57,2 Prozent) oder fliesst dann ungenutzt zu Tal (30,3 Prozent). In einer der niederschlagärmsten Gegenden der Schweiz wie dem Mittelwallis kommt es zwangsläufig zu Auseinandersetzungen um das wertvolle Gut des Wassers. So ziehen sich Wasserstreitigkeiten wie ein roter Faden durch Geschichte und Gerichtsakten. Schriftsteller wie Maurice Zermatten widmeten den harten Verteilungskämpfen ihre Romane.

Grenze willkürlich verschoben

Der Führer für hydrologische Exkursionen für die Plaine Morte bei Crans-Montana geht auf einen Zwist ein, bei dem sich die Kantone Bern und Wallis in jüngerer Vergangenheit ob dem Grenzverlauf auf dem Plaine-Morte-Gletscher

in die Haare gerieten. Die Kantons-grenze wurde in früheren Landeskarten entweder offengelassen oder dann willkürlich verschoben. Der sterbende Flachgletscher befand sich einmal auf Walliser Gebiet, einmal aber auf Berner Territorium. Die Walliser Regierung forderte vor Bundesgericht die Rückkehr zum alten Grenzverlauf, wie ihn die Karten von 1863 aufzeigten. Doch das Bundesgericht schlug das Gebiet im Jahre 1994 endgültig dem Kanton Bern zu; ausschlaggebend für eine Grenz-ziehung sei die Wasserscheide. Allerdings ist man heutzutage im Wallis ob des seinerzeit als Affront empfundenen Richterspruchs nicht ganz unfroh: Mittlerweile verursachen nämlich ausbrechende Wassertaschen immer wieder bedrohliche Hochwasser in der Lenk im Berner Oberland. Es handle sich da um ein rein bernisches Problem, merken nun die Walliser in einem Anflug von Schadenfreude an.

